



PSM
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin

PHONE +49 30 246 492 00
EMAIL office@psm-gallery.com
WEB www.psm-gallery.com

buti blossom

Nadira Husain

In ihrem Manifest *Glitch Feminism* aus dem Jahr 2020 beschreibt die amerikanische Autorin und Kuratorin Legacy Russell, wie die "Umstrukturierung" von "physischen Formen mit dem Ziel, die Identität insgesamt neu zu mischen", eine potenzielle Alternative zu den vereinfachten normativen Binaritäten darstellen kann, die oft als "strategische Systeme" zugunsten der Inhaber von wirtschaftlichem, symbolischem und kulturellem Kapital aufgebaut werden.

¹

Nadira Husain ist eine Weltbeobachterin, die ihr ganz eigenes Alphabet von Symbolen und Kunsthandwerk verwendet, mühelos in regionale Kunstgeschichten und Bilder hinein- und wieder herausgleitet und sie als offene Quellen feiert, deren Summen gemischt werden können. Sie könnte das sein, was Russell als "Remixer" bezeichnet hat, mit ihrem kulturellen Erbe französischer und indischer Kunsttraditionen, die sich ständig in komplexe äußere Arrangements zu verwandeln scheinen: Manifestationen, die die instabile Natur kultureller Grenzen thematisieren.

*

In ihrer Ausstellung *buti blossom* in der Galerie PSM, die am Gallery Weekend 2024 eröffnet wird, werden Skulpturen aus Textil und Keramik - drei "Riesen" - aus dieser besonderen transkulturellen Identität geboren. Sie hängen in der Mitte des Galerieraums wie Ahnenfiguren ohne Träger und enthalten menschliche Körperteile in Fragmenten, die auf den Kaftanen oder die Kurtas appliziert sind und an traditionelle Kostüme erinnern. Ausgestattet mit Keramikelementen in Form von Brüsten, Augen und Herzen, manchmal mit Lederriemenpeitschen als Arme, gepolsterten Stofftentakeln mit Keramikbrüsten am Ende oder sogar manchmal mit einem einzigen riesigen Fuß, wirken die Giganten etwas unbeholfen. Diese Riesen sind Hybride, die aus Husains Aktion der Neuzusammensetzung mit Fragmenten entstanden sind, mit kunstvoll gefertigten Körperteilen, die in Schlüsselementen der indo-persischen Kunsttraditionen verwurzelt sind.

Ihre neue Serie von Gemälden ist ähnlich vielschichtig und ornamental, mit einer starken grafischen Konstruktion, die Bezüge zu Mughal-Manuskripten aufweist, bei denen es sich traditionell um aufwendige illuminierte Miniaturen handelt, die reich an Farbe und feinen Details sind. Diese Kunstform, die auf dem indischen Subkontinent unter der Herrschaft der Mogulkaiser als Hofkunst entwickelt wurde, ist an sich ein Genre, das auf der Synthese zwischen persischer und indischer Maltradition aufbaut, aber auch teilweise von nordeuropäischen Renaissance-Drucken beeinflusst ist, die von den Jesuiten nach der Erfindung des Buchdrucks mitgebracht wurden.

*

Eine ihrer drei Bildthemen besteht aus der Darstellung von Körperrücken, die die gesamte Fläche der Leinwand beherrschen. Sie sind mit Putten bedeckt, die auf europäische Stile und ikonische Werke aus der Renaissance und dem Barock verweisen. Für Husain symbolisieren die "Rücken" in ihrer Bildsprache das "Dahinter", das "Nicht-Gezeigte":

¹ Legacy Russell, *Glitch Feminism* (London: Verso, 2020), S.9 und 135.

*"Ich male Bilder, auf denen ich etwas zeige, aber gleichzeitig zeige ich auch nichts, denn es gibt nie ein Zentrum, ich konstruiere kein Thema, es gibt Schichten, Transparenzen und Durchsichtigkeit. Oft ist es eine Geschichte in einer Geschichte in einer Geschichte. Es ist eine Art, den Betrachter aus dem System herauszudrängen. Es ist ein Elefant vor dem Fenster. Das widerspricht der europäischen Tradition der Kunstgeschichte, in der es mehr um das Sichtbare und Offensichtliche geht: ein Thema, ein Gegenstand, die Vermittlung von Macht. In anderen Kulturen liegt das Leben in den Details: in den Schatten, im Dahinter, in der Anekdote, in der komplizierten Geschichte. Wie in der persischen Poesie: Dort wird eine große Geschichte durch eine kleine erzählt."*²

Ein weiteres Motiv zeigt die Königin der 18. Dynastie des Alten Ägypten - Nofretete - in zeitgenössischer Sportbekleidung, die an Adidas erinnert. Obwohl ihre berühmteste Büste ihren Ursprung im Staat Ägypten hat und heute von diesem zurückgefordert wird, wird sie auch als ein "Stück Berlin" beansprucht - denn ihr berühmtestes skulpturales Porträt befindet sich in der Ägyptischen Sammlung des Neuen Museums. In den Malereien, die die berühmte Büste zitieren, werden komplexe Realitäten geboren aus divergierenden Zuständen durch eine "fremde Kultur" sichtbar. Einerseits als Erfahrung innerhalb einer postmigrantischen und diasporischen Identität, die einen Status der Ausgrenzung beinhaltet, und andererseits als fremdes Artefakt, das als kostbare Erinnerung begehrt wird, die kulturell angeeignet werden will. Die Gemälde enthalten noch eine weitere Ebene: die einer Löwin, die sich um ihr Baby kümmert. Diese Darstellung von Säugetierliebe und Elternschaft ist eine, die sich konzeptionell auf jede der genannten Kulturen, auf alle Lebewesen und somit jenseits aller Definitionen von kulturellen Bedingungen anwenden lässt.

Ein weiterer Teil von Husains Gemälden basiert auf herangezoomten Details, welche ikonische und kanonisierte figurative Bilder aus dem Globalen Norden enthalten - barocke italienische und europäische Gemälde -, die eine Unsicherheit darüber mit sich bringen, ob die Motive hingebungsvolle Zuneigung oder eine etwas brutalere Interaktion darstellen. Sie sind eine Fortsetzung von Husains Serie *Somewhere between Love and Fighting* auf der formalen Basis von Hamzanama-Miniaturmalereien. Die Serie visualisiert das emotionale Spektrum dieser drastischen Gefühle, die sich gleichzeitig widersprechen und dennoch eng miteinander verbunden sind.

*

"Buti" ist ein traditionelles indo-persisches Textilmotiv, das aus sich wiederholenden Bildern einer Blume oder einer einzelnen Figur besteht. Die ausgestellten Arbeiten sind ästhetisch eindeutig dem Ornament gewidmet. Aber Buti klingt phonetisch wie "Putti" oder fast wie dessen Nachhall und existiert, wie alle ihre Arbeiten, über die Grenzen einer einzelnen Kultur hinaus. Nadira Husain betont die Verflechtungen und gegenseitigen Einflüsse, die entstehen, wenn Kulturen miteinander in Berührung kommen und somit nie in einer Echokammer existieren. Ihre Arbeiten sind dynamischer und fließender Natur, eine Hybridisierung, die die relevanten zeitgenössischen Kulturen anerkennt, welche durch den interkulturellen Austausch ständig neu geboren und informiert werden. In diesen jeweiligen künstlerischen Dialogen, die keine Gegensätze darstellen, verweben sich die Geschichten der verschiedenen Kulturen zu einer Erzählung, die die universellen Aspekte der menschlichen Existenz anspricht.

Text by: Juliet Kothe

Nadira Husain (geb. 1980, Paris, FR) lebt und arbeitet in Berlin. 2006 schloss sie ihr Kunststudium an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris ab. Während sie seitdem regelmäßig bei PSM, Berlin ausstellte, hatte Husain institutionelle Einzelausstellungen im Institut Mathildenhöhe Darmstadt (2022), im Heidelberger Kunstverein (2020), in der Villa du Parc Centre d'Art Contemporain, Annemasse, F (2018) oder im Künstlerhaus Bremen, DE (2014). Ihre Arbeiten werden und wurden in Gruppenausstellungen gezeigt wie etwa im Kunstmuseum St- Gallen, CH (2024), in der Bundeskunsthalle in Bonn, DE (2023), in Kunst Meran, IT (2023), in der documenta fifteen (2022) zusammen mit *foundationClass; im FRAC – Poitou-Charentes, FR (2022); im Kunstmuseum Stuttgart, DE (2021); im Museion Bozen, IT (2019); Kai 10, Arthema Foundation, Düsseldorf, DE (2019); im Jüdischen Museum, New York, US (2015); im KW Institute for Contemporary Art, Berlin, DE (2013). 2018 erhielt Nadira Husain den Werk.Stoff – Preis für Malerei der Andreas Felger Kulturstiftung und des Heidelberger Kunstvereins. Husain hat derzeit zusammen mit Marina Naprushkina eine Gastprofessur für Malerei an der UDK in Berlin inne und hält seit 2017 Vorlesungen für die *foundationClass an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

² Nadira Husain im Gespräch mit Juliet Kothe in ihrem Studio. 14. Februar, 2024.